

Körper überzeugt beim Quarantathlon

Die aus der Not entstandene Wettkampfsreihe entfacht bei den Triathleten Entdeckergeist und bringt große Leistungen hervor

Von Steffert EB

Erfurt. Pendeln im Kehltal bei Oberhof, eine große Runde durchs Schiefergebirge, strampeln um die drei Zinnen in den Dolomiten, oder 27 Mal den Berg bei Wien hinauf. Triathlon 2020 in Thüringen, Triathlon anders, Triathlon extrem, oder in einem Wort: Quarantathlon.

Der Name ist besonders, die einzelnen Herausforderungen der aus der Not geborenen Thüringer Wettbewerbsserie sind mehr als das. Eine Mischung aus Training im virtuellen Wettkampfmodus, Entdeckergeist, Grenzgang, Spaß und der Suche nach neuen Reizen. Der „Gipfelstürmer“ hat alles nochmal ver-



Emily Lucy Köpper

FOTO: JENS LOHSE

knüpft. Andrea Gießmann vom LTV Erfurt schaut mit Freude auf die Wettkampfsreihe zurück. In der Abschlusswertung sieht sich diese ebenso erfolgreich für den Verein an wie für das neu gegründete Thüringer Triathlon Team der Frauen. Zu dem zählt auch Emily Köpper (Gera-Zwötzen). Sie wird hinter einer Teamkollegin Zweite.

Gekurbelt haben zum Abschluss alle. Vor allem Katrin Kaufmann. Die Gesamtzwölfte spulte bei ihrem „Gipfelsturm“ am Kickelhahn 158 Kilometer ab. Am Ilmenauer Hausberg brachte sie 5447 Höhenmeter hinter sich, so viele wie keine andere am vergangenen Wochenende. Den Gesamtsieg von Sophie Gießmann aber konnte das nicht gefährden. Rund 3000 Höhenmeter multipliziert mit gefahrenen 110 Kilometern reichten der 17-Jährigen, um den Sieg nach Hause zu bringen.

Rund zehnmal durch das Kehltal nach Oberhof zu strampeln war Mutter Andrea noch nicht genug. Auf vier Bergan-Kilometer wollte sie kommen. Schon deshalb, um

mehr zu schaffen als dieses Jahr beim zweimal abgefahrenen Rennsteig. Rund 3300 Höhenmeter birgt der 170 Kilometer lange Weg von Blankenstein nach Hörschel. Um ihr Ziel zu erreichen, hieß das am Sonntag, 14 Mal auf und ab bei Oberhof. Die Strecke vorbei am Eckardtskopf und Ausgebranntem Stein hatte sich auch Vincent Leon Chudy (LTV) ausgesucht, um bei den Männern um den Gesamtsieg mitzufahren. Zusätzliche Ausflüge nach Gräfenroda und zur Schmücke brachten 5205 Höhenmeter und 202 Kilometer, was aber „nur“ zu Platz vier reichte.

Gegen einen war auf der Schlussprüfung ohnehin kein Kraut ge-

wachsen: Tom Gorges vom HSV Weimar. 27 Mal steuerte er den gut 500 Meter hohen Exelberg bei Wien an. Fast zwölf Stunden auf dem Rad, 242 Kilometer, 6077 Höhenmeter. Eine Strecke länger als hinauf zum Kilimandscharo.

„Sau stark!“, kommentierte Landestrainer und Teamgefährte Tom Eismann das Ergebnis, wobei er selbst gehofft hatte, ordentlich zu punkten. Die Sextener Dolomiten boten bestes Terrain dazu. Knapp 195 Kilometer und 4822 Höhenmeter hießen für ihn im Trupp mit Christian Schultz, Philipp Leiteritz und Aljoscha Willgosch (alle Jena) Rang fünf bedeuteten – und für Willgosch sogar den Gesamtsieg.